

Objektyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **12 (1926)**

Heft 36

PDF erstellt am: **09.08.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*  
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, [www.library.ethz.ch](http://www.library.ethz.ch)

<http://www.e-periodica.ch>

# Schweizer-Schule

Wochenblatt der katholischen Schulvereinigungen der Schweiz

Der „Pädagogischen Blätter“ 33. Jahrgang

Für die Schriftleitung des Wochenblattes:  
J. Trogler, Prof., Luzern, Willenstr. 14, Telephon 21.66

Insertaten-Aannahme, Druck und Versand durch den  
Verlag Otto Walter A. G. - Olten

Beilagen zur „Schweizer-Schule“:  
Volksschule • Mittelschule • Die Lehrerin • Seminar

Abonnements-Jahrespreis Fr. 10.—, bei der Post bestellt Fr. 10.20  
(Check Vb 92) Ausland Portozuschlag  
Insertionspreis: Nach Spezialtarif

Inhalt: Es lebe die Bildung! — Erinnerungen an unsere alte Schulstube — Aus Schulberichten — Schweiz. kathol. Volksverein — Schulnachrichten — Bücherchau — Krankenkasse — Schulsekretariat — Beilage: Volksschule Nr. 17.—

## Es lebe die Bildung!

Der geistvolle Feuilleton-Redaktor Dr. Karl Wick veröffentlichte im „Vaterland“ unter obigem Titel einen Artikel, der sicher auch unsere Leserschaft in hohem Maße interessieren wird. Wir bringen ihn deshalb im Wortlaut zum Abdruck.

Es ist der Wunsch jedes strebsamen Menschen, zu den Gebildeten gezählt zu werden. Wenn er auch nicht immer eine genaue Vorstellung von dem Begriff des Gebildetseins hat, so hat die öffentliche Meinung doch dafür gesorgt, daß man darunter ganz allgemein den Inbegriff alles Schönen und Guten und Wahren versteht. Nur gebildet sein, alles andere versteht sich dann von selbst! Ein Bildungstaumel, ein Bildungsrausch hatte seit Jahrzehnten die Menschheit ergriffen, und als Folge dieses Taumels setzte eine Schulwut ein, die zum Mittelpunkt jeder Kommune das Schulhaus machte, neben dem Kirche und Elternhaus zu Untertanen der Schule herabsanken. Ei, was erhoffte man nicht alles von diesem Wunderding der Schule und Bildung. Jede Schule, die geöffnet wird, schließt ein Gefängnis, meinte Viktor Hugo. Der bildungshungrige Staat führte in rührender und vorbildlicher Weise neben dem Tabak- und Branntweinmonopol auch das Schulmonopol ein und glaubte damit mit der Zeit Zucht- und Irrenhäuser schließen zu können. Das revolutionäre Frankreich war das klassische Bildungsexportland. Zwar waren schon die Resultate einer offiziellen Enquête im Jahre IX der erhabenen Republik äußerst trostlos. Man konstatierte, daß die französische Jugend in

Ignoranz versinke und in Immoralität ersticke. Die gleichen schlimmen Erfahrungen machte das nämliche Frankreich hundert Jahre später. Alfred Fouillé gestand Ende der Neunziger Jahre in der Revue des deux Mondes, daß auf 100 Kinder, welche von der Justiz verfolgt werden, kaum zwei zu finden sind, welche aus einer religiösen Schule hervorgegangen sind, und betonte die Notwendigkeit der religiösen Moral für die öffentliche Moral. Aber man „bildete“ weiter, und heute wird das französische Unterrichtsbudget mit 1,280 Milliarden Goldfranken belastet. In einer stürmischen Schuldebatte in Kammer und Senat haben vor zwei Jahren durchaus nicht „klerikale“ Abgeordnete und Senatoren, sondern eifrige Befürworter der Laienschule und des staatlichen Bildungsideals und -monopols das jämmerliche Fiasko des „lehrenden Staates“ konstatieren müssen. Das Resultat der Kammerdebatten ließ sich, wie die französische Presse feststellte, in die Worte zusammenfassen, daß Frankreich desto mehr zur Unwissenheit und Barbarei zurückkehre, je mehr es für den öffentlichen Unterricht ausbe. Der einzige klägliche Trost für Frankreich ist die Tatsache, daß andere europäische Staaten mit Enthusiasmus die französische Laienmonopolschule übernommen haben und damit ganz natürlich den nämlichen Effekt erzielten.

Es ist erschreckend, wie heute die Kriminalität der Jugendlichen und jener, die aus den Hochburgen unserer modernen Bildungsstätten hervorgegangen sind, zunimmt. Unsere Zeitungen sind angefüllt von kriminalistischen Skandalen. Unerhörte